

Altona, den 13. 11. 33.

Sehr verehrter, lieber Herr Professor!

Ich will auch gerne zu denen gehören, die Sie um Ihres Wortes willen grüssen. Es wartet hier schon alles auf die Drucklegung Ihres Berliner Vortrages. Der Bonner ist in diesen Tagen bei mir angekommen. Ich habe ihn sofort gelesen und Gott gedankt dafür.

Es liegt ein böser Sommer hinter uns. Ich bin trotz der schweren Monate, die ich durchlebte, dankbar, dass Gott mich sowohl von eigenem Irrtum- es gäbe die Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit den D!C! — als auch von dem Einfluss, der mir in dieser Richtung Tag und Nacht in den Ohren lag, befreit bin. Hier bei uns herrscht ein guter Wille, fest zu bleiben. Vielleicht interessieren Sie einige Zahlen aus dem Norden:

	D.C.	N.D.C.
Schl. Holst.	350	150
Hannover	300	700
Lübeck	6.	28
Hamburg	60.	50
Mecklenburg	100	300

Ich gebe mich keinen Täuschungen darüber hin, dass die Zahlen nicht den Widerstandswillen ausdrücken. Die meisten sind froh, wenn sich ein solcher modus vivendi finden lässt, dass sie in Amt und Brot bleiben können. Nur die Wenigsten sind bereit, bis aufs Blut zu kämpfen gegen die Verfälschung des Evangeliums, Gott gebe, dass wir es sind! — Seit Wochen und Monaten fehlt uns jede Verbindung mit Bethel. Ich hoffe, sie in Kurzem aufnehmen zu können. Ich würde gerne mal mit Georg Merz sprechen, auch wegen ZdZ, über dessen jüngste Entwicklung ich noch nicht klar sehe. Gott der Herr segne Sie und erhalte Sie uns!

Ihr

Muunlu